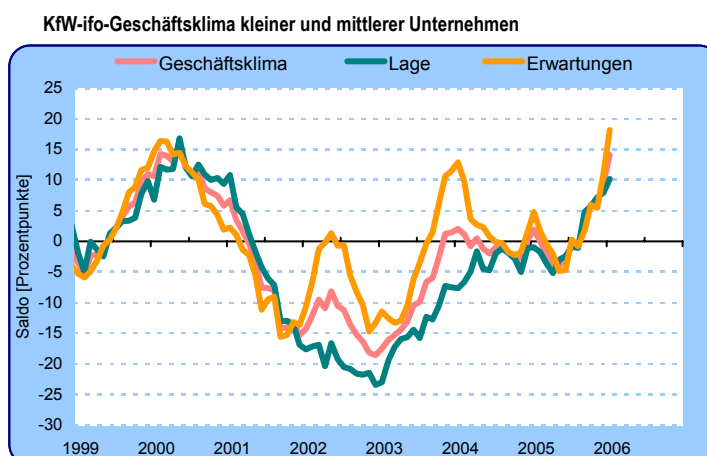


Stimmungsfeuerwerk zu Jahresbeginn!

– Geschäftserwartungen nach Rekordanstieg auf Allzeithoch –

Die kleinen und mittleren Unternehmen haben das Jahr 2006 mit einem wahren Stimmungsfest begonnen, wie das Januarergebnis des von der KfW Bankengruppe gemeinsam mit dem Münchner ifo Institut ermittelten KfW-ifo-Mittelstandsbarometers zeigt: Nach den zum Teil bereits beachtlichen Zuwächsen in den vier Monaten davor ist das mittelständische Geschäftsklima, der zentrale Indikator des Barometers, im Januar so stark angestiegen wie noch nie seit der deutschen Einheit – nämlich um 4,6 Zähler bzw. das 2,6-fache einer üblichen Monatsveränderung – und liegt nun 14,1 Saldenpunkte über dem „konjunkturneutralen“ langjährigen Mittelwert, welcher konzeptionell der Nulllinie entspricht. Dies ist nicht mehr weit entfernt von dem Spitzenwert des New-Economy-Booms, der mit 15,7 Saldenpunkten im Mai 2000 beobachtet worden war. Deutlich höhere Klimawerte von bis zu 30 Punkten in der Spitze wurden nur zu Jahresbeginn 1991 erreicht – dank der in der damaligen Wiedervereinigungseuphorie geradezu überschwänglichen Beurteilung der Geschäftslage.



Die kleinen und mittleren Unternehmen haben das Jahr 2006 mit einem wahren Stimmungsfest begonnen, wie das Januarergebnis des von der KfW Bankengruppe gemeinsam mit dem Münchner ifo Institut ermittelten KfW-ifo-Mittelstandsbarometers zeigt: Nach den zum Teil bereits beachtlichen Zuwächsen in den vier Monaten davor ist das mittelständische Geschäftsklima, der zentrale Indikator des Barometers, im Januar so stark angestiegen wie noch nie seit der deutschen Einheit – nämlich um 4,6 Zähler bzw. das 2,6-fache einer üblichen Monatsveränderung – und liegt nun 14,1 Saldenpunkte über dem „konjunkturneutralen“ langjährigen Mittelwert, welcher konzeptionell der Nulllinie entspricht. Dies ist nicht mehr weit entfernt von dem Spitzenwert des New-Economy-Booms, der mit 15,7 Saldenpunkten im Mai 2000 beobachtet worden war. Deutlich höhere Klimawerte von bis zu 30 Punkten in der Spitze wurden nur zu Jahresbeginn 1991 erreicht – dank der in der damaligen Wiedervereinigungseuphorie geradezu überschwänglichen Beurteilung der Geschäftslage.

Impulse zum Vormonatsanstieg kamen von beiden Komponenten des Geschäftsklimas. Doch während sich die Urteile zur aktuellen Geschäftslage noch vergleichsweise bescheiden um 2,3 Zähler auf 10,2 Saldenpunkte aufhellten, explodierten die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate geradezu. Gegenüber Dezember zogen sie um 7,1 Zähler an, was dem 3,6-fachen einer durchschnittlichen Monatschwankung entspricht. Dies ist nicht nur die stärkste seit der Wiedervereinigung gemessene Erwartungsverbesserung binnen eines Monats, auch das dadurch erklommene Niveau der Geschäftserwartungen ist mit 18,2 Saldenpunkten das höchste, seit es gesamtdeutsche Daten gibt. Damit übertrafen die Erwartungen die Lageurteile zuletzt um 8,0 Zähler, was als klares Signal der Hoffnung auf eine weiter aufwärts gerichtete Geschäftsentwicklung mindestens bis in den Sommer hinein gelesen werden kann.

Die Klimaverbesserung ruht auf einem sehr breiten Fundament: Alle vier Hauptwirtschaftsbereiche der mittelständischen Wirtschaft sowie die beiden Großraumregionen Deutschlands waren zu Jahresbeginn nicht nur gegenüber dem Vormonat im Plus, sie erreichten zugleich auch alle gemeinsam ein überdurchschnittliches Stimmungsniveau. Eine solche Konstellation konnte zuletzt im September 1994 beobachtet werden.

Besonders ausgeprägt war der Anstieg des Geschäftsklimas in der notorischen Krisenbranche der vergangenen Jahre, dem Baugewerbe, wo sich die Stimmung um 6,6 Zähler auf 6,3 Saldenpunkte aufhellte (weitere Details zum Bau siehe Abschnitt „Im Fokus“). Den zweitstärksten Klimaanstieg verbuchte im Januar das Verarbeitende Gewerbe (+4,4 Zähler auf 17,4 Saldenpunkte). Das inzwischen beträchtliche Auftragspolster der Industrie, welches sich aus den robusten Ordereingängen der vergangenen Monate ableiten lässt, hat offenbar auch die mittelständischen Industriefirmen positiv beeindruckt. Trotz der diesmal etwas geringer ausgeprägten Aufhellung um 3,1 Zähler liegt der Großhandel mit 20,1 Saldenpunkten beim Klimaniveau weiter vorn. Hier macht sich der anhaltend robuste Außenhandel bemerkbar, von dem der Großhandel aufgrund seiner Mittlerstellung zwischen den nationalen und internationalen Märkten besonders profitiert. Auf dem letzten Platz folgt schließlich der Einzelhandel, dessen Stimmung sich trotz enttäuschender amtlicher Zahlen zur Umsatzentwicklung im Dezember noch um 2,3 Zähler auf 7,7 Saldenpunkte verbessert hat.

Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers. Die Indikatorfamilie KfW-ifo-Mittelstandsbarometer basiert auf einer größenklassenbezogenen Auswertung des bekannten ifo Geschäftsklimaindex, bei dem monatlich rund 7.000 Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft (Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Großhandel, Einzelhandel) aus West- und Ostdeutschland zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt werden, darunter rund 5.600 Mittelständler. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Unternehmen zu den Mittelständlern, welche nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe mussten diese Grenzen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz) und beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) enger gezogen werden. Berichtet werden der Saldo der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage (Prozentanteil der Gutmeldungen abzüglich des Prozentanteils der Schlechtmeldungen), der analog ermittelte Saldo der Geschäftserwartungen für die kommenden 6 Monate, sowie das hieraus als Mittelwert errechnete Geschäftsklima. Um nicht nur eine Aussage zur Entwicklung der Mittelstandskonjunktur im Zeitverlauf, sondern auch im Vergleich zu den Großunternehmen treffen zu können, wurde der relative Mittelstandsindikator konstruiert: Er ist definiert als Saldo des Geschäftsklimas (der Lageeinschätzungen, der Erwartungen) der Mittelständler abzüglich des Geschäftsklimasaldos (des Lageeinschätzungssaldos, des Erwartungssaldos) der Großunternehmen und kann unbereinigt zwischen -200 (100 % Negativmeldungen bei den Mittelständlern, 100 % Positivmeldungen bei den Großunternehmen) und +200 (100 % Positivmeldungen bei den Mittelständlern, 100 % Negativmeldungen bei den Großunternehmen) schwanken. Um das kurzfristige „Datenrauschen“ herauszufiltern, wurden die Originalzeitreihen des relativen Mittelstandsindikators mit einem gleitenden Sechsmonatsdurchschnitt geglättet. Ein Anstieg deutet, unabhängig von der absoluten Konjunktursituation, auf eine relative Verbesserung der Mittelständler im Vergleich zu den Großunternehmen hin, und umgekehrt. Zudem werden, ebenfalls als Saldengrößen, die Beschäftigungserwartungen sowie die inländischen Absatzpreiserwartungen der mittelständischen Unternehmen genannt. Sämtliche Zeitreihen sind saison- und mittelwertbereinigt. Die Nulllinie markiert somit den „konjunkturneutralen“ langfristigen Durchschnitt. Indikatorwerte größer (kleiner) Null weisen auf eine überdurchschnittliche bzw. positive (unterdurchschnittliche bzw. negative) Konjunktursituation hin. Seit Dezember 2004 werden die monatlichen Ergebnisse des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers exklusiv in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) erstveröffentlicht.

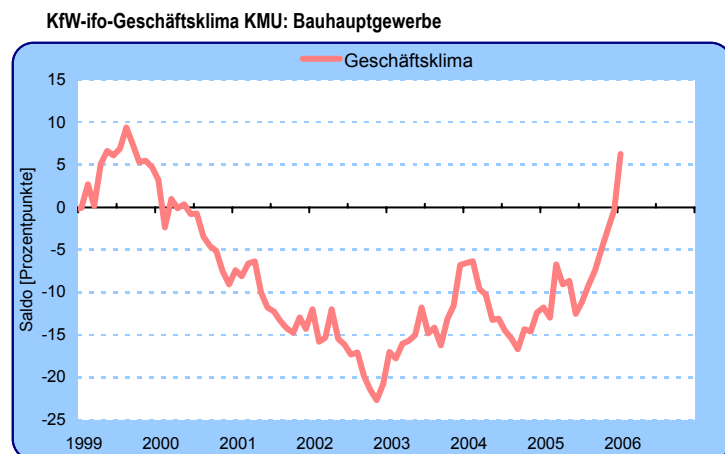
Beim Vergleich der regionalen Entwicklung des Geschäftsklimas lagen die ostdeutschen Mittelständler im Januar vorn, deren Stimmung Indikator zuletzt um 6,3 Zähler auf 6,5 Saldenpunkte anzog. Erstmals seit dem Frühjahr 2000 notierte das ostdeutsche mittelständische Geschäftsklima damit wieder klar oberhalb der Nulllinie. Allerdings ist das Klimaniveau in Westdeutschland (+4,3 Zähler auf 15,3 Saldenpunkte) nach wie vor deutlich höher.

Innerhalb der Unternehmensgrößenklassen gab es zuletzt keine größeren Stimmungsverschiebungen. Der relative Mittelstandsindikator, die geglättete Differenz des Geschäftsklimas von Mittelständlern und Großunternehmen, trat im Januar nahezu auf der Stelle (-0,1 Zähler auf -2,0 Punkte), wobei sich die Erwartungskomponente zugunsten der kleinen und mittleren Unternehmen geringfügig verbesserte, während sich die relative Lagekomponente gleichzeitig leicht verschlechterte. Dies ist jedoch eine für deutsche Aufschwungphasen nicht ungewöhnliche Kombination, da die international ausgerichteten Großunternehmen den Mittelständlern in einer zunächst primär vom Export getragenen Erholung konjunkturell typischerweise vorausseilen.

Im Gefolge des Klimahochs zeigten auch die Beschäftigungserwartungen der Mittelständler im Januar weiter nach oben und etablierten sich fest im positiven Bereich (+4,1 Zähler auf 8,7 Saldenpunkte). Damit liegen sie bereits den siebten Monat in Folge oberhalb der Nulllinie und geben damit der Hoffnung, dass es in diesem Jahr zu einer moderaten Belebung am Arbeitsmarkt kommen kann, eine realistische Perspektive. Weiter positiv sind schließlich auch die Absatzpreiserwartungen der mittelständischen Firmen, die bei 0,9 Saldenpunkten im Vormonatsvergleich stagnierten. Angesichts des trotz der kräftigen Stimmungsverbesserung noch immer recht niedrigen Niveaus dieses Preisindikators wäre es unangemessen, hieraus drohende Inflationsgefahren abzuleiten.

Im Fokus: Das Bauhauptgewerbe.

Der Bau war in den vergangenen Jahren ein gravierender konjunktureller Bremsklotz, der Deutschland in internationalen Vergleichen des Realwachstums regelmäßig eine hintere Position bescherte. Schätzungsweise rund die Hälfte des Wachstumsrückstands gegenüber den anderen Ländern der Eurozone im Durchschnitt der Jahre 1995 bis 2005 (bzw. so-



gar knapp zwei Drittel seit dem Jahr 2000) können allein auf die hartnäckige Strukturkrise der deutschen Bauwirtschaft zurückgeführt werden. Ein Ende der Talfahrt in dieser vor allem mittelständisch geprägten Branche hätte also starke positive Ausstrahlungseffekte auf die Volkswirtschaft insgesamt. Die Chancen dafür sind Anfang 2006 so gut wie lange nicht mehr, denn das Geschäftsklima des mittelständischen Bauhauptgewerbes verbesserte sich im Januar um beachtliche 6,6 Zähler – das ist der zweithöchste Vormonatszuwachs seit der deutschen Einheit. Infolgedessen stieß es mit 6,3 Saldenpunkten erstmals seit Herbst 1999 wieder deutlich in den positiven Bereich vor, nachdem es das Allzeittief vom November 2002 (-22,2 Saldenpunkte) bereits seit einiger Zeit klar hinter sich gelassen hat.

Während die Urteile zur aktuellen Geschäftslage (+2,6 Zähler auf -1,7 Saldenpunkte) im Januar trotz des Anstiegs gegenüber Dezember noch geringfügig unter dem langfristigen Durchschnitt blieben, waren es vor allem die Erwartungen für das kommende Halbjahr (+11,4 Zähler auf 15,6 Saldenpunkte), die das Geschäftsklima im Bau nach oben hieften. In Westdeutschland (+4,9 Zähler auf 8,1 Saldenpunkte) notiert das Bauklima damit nun bereits seit drei Monaten oberhalb der Nulllinie, wohingegen diese Marke in Ostdeutschland (+11,5 Zähler auf 1,4 Saldenpunkte) zum ersten Mal seit Juni 1999 wieder knapp überwunden werden konnte.

Die Perspektiven der Bauwirtschaft für 2006 stellen sich also gar nicht so schlecht dar. Die zur Instandsetzung und Modernisierung der maroden Bausubstanz der untergegangenen DDR während der ersten Hälfte der Neunzigerjahre aufgebauten Produktionskapazitäten sind inzwischen um kumuliert rund ein Drittel gegenüber dem 1994er Beschäftigtenmaximum geschrumpft. Damit dürften sie wieder eine Dimension erreicht haben, die dem langfristigen Trend der Baunachfrage weit eher entspricht. Neben dieser Strukturbereinigung profitiert die Baubranche in diesem Jahr von den wirtschaftspolitischen Impulsen im Rahmen des Wachstums- und Beschäftigungspakets der neuen Bundesregierung. Hierzu zählen die beschlossene Ausweitung der Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur und die intensiverte Förderung der energetischen Sanierung sowie Modernisierung des Gebäudebestands durch die KfW. Auch die Abschaffung der Eigenheimzulage zum vergangenen Jahreswechsel dürfte in nennenswertem Ausmaß zu in diesem Jahr produktionswirksam werdenden Vorzieheffekten geführt haben. Da diese anregenden Maßnahmen aber zeitlich begrenzt sind, stellt sich die – bis auf weiteres noch nicht zu beantwortende – Frage, ob sie der Bauwirtschaft in diesem Jahr lediglich ein Zwischenhoch bescheren werden oder ob sie den Anstoß zu einer nachhaltigen Erholung geben können.

Fazit.

Die Mittelstandskonjunktur nimmt Fahrt auf. Störende Flecken lassen sich auf dem rundum erfreulichen Januarergebnis des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers, das mit vielen langjährigen Höchstständen und in einigen Teilbereichen sogar mit gesamtdeutschen Positivpremiere aufwarten kann, nicht erkennen. Erfreulich ist insbesondere die sehr deutliche Stimmungsverbesserung im Baugewerbe, das in den vergangenen Jahren als konjunktureller Bremsklotz das Wachstumsergebnis Deutschlands stark belastet hatte, ohne dass allerdings bereits jetzt abgeschätzt werden kann, wie nachhaltig die Erholung in der Bauwirtschaft tatsächlich ist. Der Aufschwung in Deutschland ist aber für 2006 auf alle Fälle auf einem guten Weg: Die verlässlichen Impulse aus dem Exportgeschäft scheinen zusammen mit den Nachfrageimpulsen seitens der Wirtschaftspolitik endlich die lange stagnierende Binnenkonjunktur zu revitalisieren. Dies begründet auch die Hoffnung auf eine graduelle Beschäftigungszunahme im weiteren Jahresverlauf.

Trotz des umfassenden Stimmungshochs sollte man die Bodenhaftung nicht verlieren. Nach der mehrjährigen Phase der Stagnation von 2001 bis 2003 und der daran anschließenden

bislang sehr zögerlichen Erholung der deutschen Wirtschaft dürfte das implizite Anspruchsniveau der Unternehmen gesunken sein, an dem diese bei der monatlichen Umfrage ein „gutes Geschäftsklima“ festmachen. Das mit früheren Boomphasen vergleichbare Stimmungshoch muss deshalb nicht notwendigerweise mit einem vergleichbaren Realwachstum einher gehen. Als Realist darf man deshalb für 2006 einen für deutsche Verhältnisse durchaus soliden Aufschwung erwarten, ein Szenario wie in früheren Boomjahren – beispielsweise 2000 – dürfte allerdings außer Reichweite sein.

Anhang: Mittelstandskonjunktur in Zahlen

KfW-ifo-Mittelstandsbarometer

Geschäftsklima kleiner und mittlerer Unternehmen

Saldo [Prozentpunkte]*	Monat/Jahr							Vm.	Vj.	3-M.
	Jan/05	Aug/05	Sep/05	Okt/05	Nov/05	Dez/05	Jan/06			
Geschäftsklima										
Verarbeitendes Gewerbe	7,7	3,5	7,3	11,3	10,5	13,0	17,4	4,4	9,7	6,3
Bauhauptgewerbe	-11,8	-9,2	-7,5	-5,0	-2,6	-0,3	6,3	6,6	18,1	8,3
Einzelhandel	-4,8	-3,5	2,5	-0,7	0,8	5,4	7,7	2,3	12,5	5,2
Großhandel	7,6	-2,0	7,2	9,3	10,7	17,0	20,1	3,1	12,5	11,1
Insgesamt	1,8	-0,9	3,4	5,9	6,4	9,5	14,1	4,6	12,3	7,2
Lage	-1,0	-1,1	4,8	5,7	7,1	7,9	10,2	2,3	11,2	5,3
Erwartungen	4,8	-0,8	1,7	6,0	5,4	11,1	18,2	7,1	13,4	9,2
<i>Differenz Erwartungen/Lage</i>	<i>5,8</i>	<i>0,3</i>	<i>-3,1</i>	<i>0,3</i>	<i>-1,7</i>	<i>3,2</i>	<i>8,0</i>	<i>4,8</i>	<i>2,2</i>	<i>4,0</i>
Westdeutschland	3,3	0,2	4,4	7,2	7,9	11,0	15,3	4,3	12,0	7,5
Ostdeutschland	-6,9	-7,3	-3,2	-1,9	-3,1	0,2	6,5	6,3	13,4	5,4
Relativer Mittelstandsindikator										
Insgesamt	-6,0	-1,1	-1,1	-1,6	-1,7	-1,9	-2,0	-0,1	4,0	-0,6
Lage	-8,2	-2,3	-2,0	-2,1	-1,8	-2,5	-3,3	-0,8	4,9	-0,4
Erwartungen	-3,7	0,1	-0,3	-1,1	-1,7	-1,3	-0,8	0,5	2,9	-0,8
Beschäftigungserwartungen	0,4	0,1	2,2	2,8	2,7	4,6	8,7	4,1	8,3	3,6
Absatzpreiserwartungen	-0,6	-5,0	-2,3	-2,1	-0,5	0,9	0,9	0,0	1,5	3,6

Erläuterungen und Abkürzungen:

Quelle: KfW, ifo

* Saison- und mittelwertbereinigt, d. h. langfristiger Durchschnitt seit Januar 1991 gleich Null

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) **V(or)m**(onat)

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) **V(or)j**(ahresmonat)

(Veränderung des Durchschnitts in der aktuellen) **3-M**(onatsperiode gegenüber der vorangegangenen)

Rundungsbedingte Abweichungen möglich

Ansprechpartner: Dr. Klaus Borger, (069) 7431-2455, klaus.borger@kfw.de